

Die Wirtschaft

zwischen Alb und Bodensee

Editorial

Quo vadis, Familienunternehmen?



Dr. Peter Kulitz,
Präsident IHK Ulm

Der Reformvorschlag von Finanzminister Wolfgang Schäuble zur Neuregelung der Erbschaftsteuer hat uns Familienunternehmer wie ein Keulenschlag getroffen. Von einem „minimalinvasiven Eingriff“ in das bestehende Erbschaftsteuerrecht, um die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts umzusetzen, kann beim Schäuble-Entwurf keine Rede sein. Damit werden potenzielle Unternehmensnachfolger in keiner Weise zur Übernahme ihrer Familienunternehmen ermuntert, sondern eher zum Verkauf veranlasst. In seinem Urteil hat das Bundesverfassungsgericht zur Sicherung von Arbeitsplätzen (Lohnsummenregelung) explizit die Privilegierung des unentgeltlichen Erwerbs betrieblichen Vermögens auch im Hinblick auf den Gleichbehandlungsgrundsatz anerkannt. Allerdings verlangt es für die „Verschonung“ ab Unternehmenswerten von circa 100 Millionen Euro zusätzlich eine sogenannte „Bedürfnisprüfung“. Schäuble jedoch fordert bereits bei einem Wert von 20 Millionen je Erbfall den Bedürftigkeitsnachweis. Hinzu kommt eine hypothetische und geradezu irrealen Ermittlung des Firmenwertes. Nach der aktuellen Bewertungsformel „Jahresgewinn x 18,21“ betrifft dies alle Unternehmen ab einem Jahresgewinn von 1,1 Millionen!

Gestaltungsspielraum nutzen

Natürlich soll das neue Erbschaftsteuergesetz diesmal verfassungsfest geregelt werden, Schäubles „Eckpunkte“ jedoch nutzen den vom Bundesverfassungsgericht eingeräumten Gestaltungsspielraum bei Weitem nicht aus. Wenn dann auch noch bis zur Hälfte des vorhandenen Privatvermögens für die Erbschaftsteuer herangezogen werden soll, ist dies vor dem Hintergrund, dass Firmenvermögen gebunden und eben nicht frei verfügbar ist, ein weiterer Grund, die Verantwortung für das Unternehmen erst gar nicht zu übernehmen, sondern es womöglich anonymen Anlegern am Kapitalmarkt anzutragen.

Soll die mit ihren vielen mittleren und großen Familienunternehmen einzigartige Firmenstruktur Deutschlands, auf welcher der nachhaltige Erfolg unserer Wirtschaft und unser Wohlstand basieren, tatsächlich aufs Spiel gesetzt werden, Herr Schäuble?



Dr. Peter Kulitz,
Präsident IHK Ulm